

Donnerstag, 15. Januar 2026, 18.30 Uhr

Antisemitismus als gesamtgesellschaftliche Gefahr – Beiträge zum jüdisch-muslimischen Verhältnis



© ZIT/Peter Greiner

Antisemitismus ist keine Randerscheinung, sondern eine Gefahr für die liberale Demokratie - und in allen Teilen der Gesellschaft verbreitet. Doch wie zeigt er sich im Alltag, welche Rolle spielen dabei auch muslimische Milieus und wie können wir als Gesellschaft gemeinsame Zeichen im Kampf gegen Antisemitismus setzen? Ein Impulsvortrag von Prof. Dr. Mouhanad Khorchide (Universität Münster) eröffnet die Auftaktveranstaltung der Vortragsreihe „Zeichen setzen gegen Antisemitismus“: Auf der Grundlage aktueller Forschung werden antisemitische Vorstellungen unter Muslim*innen und ihre Geschichte beleuchtet. Dabei geht es ausdrücklich darum, dieses Phänomen im gesamtgesellschaftlichen Kontext zu verorten und nicht als „muslimisches“ oder gar „importiertes Problem“ zu betrachten. Im Anschluss diskutieren Vertreter:innen aus jüdischer und muslimischer Community sowie aus Wissenschaft und Politik miteinander: Wie lassen sich die beschriebenen Vorstellungen und Bilder brechen? Wo liegen Chancen für gemeinsame Projekte? Und wie können wir solidarisch einer Gesellschaft entgegenwirken, die Spaltung fördert? Wir laden Sie herzlich ein, mitzudenken, mitzudiskutieren und gemeinsam Perspektiven für ein respektvolles Miteinander zu entwickeln.

i Beatrice-Strauss-Zentrum, Marktstr. 2 • Gemeinsam mit RIAS NRW, SABRA, der Professur für Islamische Religionspädagogik der Universität Münster und ESTA

Dienstag, 20. Januar 2026, 18.30 Uhr

Das Neue Testament – jüdisch erklärt. Maria in jüdischer Tradition

Dr. Rebekka Groß, Theologin u. Vorstand GCJZ



Welche Marienbilder gab es im Judentum? Wie beeinflussten sich christliche und jüdische Marientraditionen? Wir lesen gemeinsam den dreiseitigen Essay „Maria in jüdischer Tradition“ aus dem Buch „Das Neue Testament – jüdisch erklärt“ und diskutieren die sehr unterschiedliche Rezeption der Maria, Mutter Jesu. Das Buch ist der erste Kommentar zum Neuen Testament, der komplett von jüdischen Gelehrten und Gelehrtinnen geschrieben wurde.

i Gerhart-Hauptmann-Haus, Bismarckstr. 90

Donnerstag, 22. Januar 2026, 19 Uhr

Projektiver Antizionismus: Antisemitismus gegen Israel vor und nach dem 7. Oktober

Prof. Dr. Stephan Grigat, Kath. Hochschule Aachen



Der Hass auf den jüdischen Staat fungiert als Integrationsideologie, welche schon vor den Massakern vom 7. Oktober politisch heterogene Bündnisse gegen Israel ermöglicht hat. Stephan Grigat skizziert globale Erscheinungsformen des Israelhasses und analysiert die theoretischen und historischen Traditionen eines antisemitischen Antizionismus. Er ist seit 2022 Professor für Theorien und Kritik des Antisemitismus an der Katholischen Hochschule Nordrhein-Westfalen und Leiter des Centrum für Antisemitismus- und Rassismusstudien (CARS).

i Jüd. Gemeinde, Paul-Spiegel-Platz 1 • Gem. mit Jüd. Gemeinde und DIG, Anmeldung erforderlich: www.jgdu.de/anmeldung

Dienstag, 27. Januar 2026

Internationaler Holocaustgedenktag

nachmittags

Kranzniederlegung am Deportationsmahnmal

i Mahnmal, Marc-Chagall-Straße, Ecke Toulouser Allee (unter der Jülicher Brücke, die genaue Uhrzeit wird später bekannt gegeben)

19.30 Uhr

Den Opfern eine Stimme leihen. Lebensgeschichten von verfolgten Düsseldorfer:innen 1933 bis 1945

Zum internationalen Holocaustgedenktag und Gedenktag für die Opfer des Nationalsozialismus leihen Menschen aus Düsseldorf den damaligen Opfern ihre Stimme. Auch wenn die meisten Opfer des NS-Regimes jüdische Menschen waren, so gab es auch noch viele andere: politisch Andersdenkende, unangepasste, obdachlose oder queere Personen, psychisch Kranke oder Menschen mit Behinderungen, Männer und Frauen, die aus ganz unterschiedlichsten Gründen in das Getriebe der Verfolgungs- und Vernichtungsmaschinerie des Nationalsozialismus geraten sind. In den ausgewählten Lebensgeschichten und O-Tönen werden ihre Schicksale konkret und kommen uns nahe.

i Gemeinsam mit Maxhaus und Mahn- und Gedenkstätte • nur VVK, Anmeldung erforderlich bei der Mahn- und Gedenkstätte Düsseldorf: nicole.merten@duesseldorf.de, Tel. 0211-8996205 • Bitte bringen Sie Ihren Personalausweis mit.

Mittwoch, 4. Februar 2026, 18 Uhr

Sefer HaShirim

Das jüdisch-deutsche Liederbuch von 1912

Thomas Spindler, Leiter des deutsch-israelischen
Forschungs- und Bildungsprojekts „Arche Musica“



© Projekt 2025 – Arche Musica

Abraham Zwi Idelsohn (1882–1938) schuf 1912 eine einzigartige Sammlung hebräischer und deutscher Lieder. Dieses deutsch-jüdische Liederbuch entwarf er für den Musikunterricht in Kindergärten sowie Volks- und höheren Schulen in Erez Israel und Deutschland. Das Original, das die Israelische Nationalbibliothek in Jerusalem aufbewahrt, zeigt eindrucksvoll die gleichberechtigte Nutzung beider Musiktraditionen. Es spiegelt auch den jüdischen Traum wider, als gleichberechtigte Bürger in Deutschland anerkannt zu werden. Dieser Traum zerbrach 1933 mit der Machtübernahme der Nationalsozialisten. Kantor Aaron Malinsky aus der Jüdischen Gemeinde Düsseldorf wird die Veranstaltung durch eigene musikalische Beiträge bereichern.

i Maxhaus, Schulstr. 11 • Gemeinsam mit Maxhaus und VHS, Vortrag im Rahmen der Mittwochsgepräche unter der Leitung von Dr. Peter Krawczak, Eintritt 4 €

Sonntag, 8. Februar 2026, 16 Uhr

Das Buch Alice: Wie die Nazis das Kochbuch meiner Großmutter raubten

Lesung mit Dr. Karina Urbach, Historikerin, London

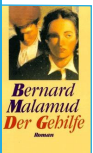


© Dan Komada

Einst erfolgreiche Kochbuch-Autorin, verliert die Wiener Jüdin Alice Urbach unter den Nationalsozialisten Heimat, Familie und Karriere. Sie flieht nach England, wo sie sich als Dienstbotin durchschlägt und später ein Flüchtlingsheim für jüdische Mädchen leitet. Mit Kochunterricht versucht sie ihre Schützlinge von den Kriegswirren abzulenken. Nach dem Krieg geht Alice nach New York, gibt Kochkurse in San Francisco und stellt im amerikanischen Fernsehen ihre besten Rezepte für Mehlspeisen und Tafelspitz vor. In einer Wiener Buchhandlung findet sie sogar ihr Buch wieder. Doch wer ist der Mann, dessen Name auf dem Umschlag prangt? Hat es den „Küchenmeister“ Rudolf Rösch je gegeben? Recherchen führen Alice' Enkelin Karina Urbach in Wiener, Londoner und Washingtoner Archive, in denen sie längst verloren geglaubte Briefe, Tonband- und Filmdokumente findet. Sie eröffnen ein bislang unbekanntes Kapitel in der Geschichte deutscher NS-Verbrechen.

i Jüdische Gemeinde, Paul-Spiegel-Platz 1 • Gemeinsam mit Jüdischer Gemeinde und ASG-Bildungsforum, Anmeldung erforderlich www.jgdu.de/anmeldung

Donnerstag, 19. Februar 2026, 18 Uhr
Bernard Malamud: Der Gehilfe



Der Literaturkreis unter der Leitung von Carola Flörshiem bespricht „Der Gehilfe“, die Geschichte einer Begegnung zwischen Frank Alpine, einem heimat- und ziellosen jungen Amerikaner italienischer Herkunft, und dem jüdischen Lebensmittelhändler Morris Bober in Brooklyn. Der Händler ist ein Mensch, der, bienenfleißig, stets bemüht war, seine und seiner Familie kümmerliche Existenz zu bessern, jedoch immer vom Missgeschick verfolgt wird und das Unglück geradezu herausfordert. Das Leiden, das diese Familie auf sich zieht, fasziniert Frank Alpine wie ein Geheimnis, das er entziffern möchte, und bewirkt ganz allmählich eine Wandlung in ihm.

Gerhart-Hauptmann-Haus, Bismarckstr. 90

Mittwoch, 25. Februar 2026, 19 Uhr

Die Liebe zum Hass
Israel, 7. Oktober 2023

Buchvorstellung mit Abdel-Hakim Ourghi,
Islamwissenschaftler, Philosoph und Religionspädagoge



Der 7. Oktober 2023 aus der Sicht eines Muslims: Für den liberalen Islamwissenschaftler Abdel-Hakim Ourghi markiert Israels schwarzer Schabbat den vorläufigen Höhepunkt einer fatalen Entwicklung. Woher kommt die offen gezeigte Lust am Leid des Feindes? Ourghis These: Es gibt im politischen Islam eine Kultur der Verachtung, ja eine „Liebe zum Hass“, die für viele Muslime zugleich sinnstiftend und mobilisierend wirkt. Wo Hass und Verachtung sind, ist Gewalt niemals weit. Wer dem Hass und dem Terror wirksam entgegentreten will, muss sich mit den Beweggründen des muslimischen Juden- und Israelhasses auseinandersetzen. Seit 2011 leitet Abdel-Hakim Ourghi den Fachbereich Islamische Theologie und Religionspädagogik an der Pädagogischen Hochschule Freiburg. Er ist Initiator der viel beachteten „Freiburger Deklaration“ für einen reformierten, säkularen Islam.

Jüdische Gemeinde, Paul-Spiegel-Platz 1 • Gemeinsam mit Jüdischer Gemeinde und DIG • Anmeldung erforderlich www.jgdus.de/anmeldung

Bibliothek in der Geschäftsstelle



- (Auto)Biografien
- Jüdische Religion und Geschichte / Regionalgeschichte
- Christlich-Jüdischer Dialog
- Antisemitismus
- Quellen, Lexika und pädagogische Materialien

Katalog online verfügbar auf der Homepage

Am ersten und dritten Mittwoch des Monats, jeweils zwischen 9 und 13 Uhr, sowie nach telefonischer Voranmeldung besteht die Möglichkeit, diese Bibliothek zu benutzen.

Wir freuen uns über neue Mitglieder!

Gerne können Sie Kontakt mit uns aufnehmen.

Geschäftsführender Vorstand:

Dr. Martin Fricke, Irith Fröhlich, P. Elias H. Füllenbach OP

Geschäftsführerin: Andrea Sonnen M.A.

Geschäftsstelle: Cordula Klümper M.A.

**Gesellschaft für Christlich-Jüdische
Zusammenarbeit Düsseldorf e.V.**

Bismarckstr. 90, 40210 Düsseldorf

Tel. 0211 91731109

info@cjz-duesseldorf.de

www.cjz-duesseldorf.de

IBAN DE31 3701 0050 0031 1835 09



Veranstaltungen

Januar
Februar
2026

sich begegnen
Vorurteile überwinden
gemeinsam handeln